Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. — Pränumeration 15 Sgr. vierteljährlich.

Schlesische Gebirgs-Blüthen.

Durch alle Königl. Post-Ämter für denselben Preis portofrei zu erhalten.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

№ 58. Waldenburg, den 20. Juli. 1853.

Das Blümchen.

Ich weiß ein Blümchen blühen —
Ein Blümchen wahrhaft schön!
Wer recht es angesehen,
Der muß dies zugestehn.

Es weilt im stillen Thale
An schattenreichem Ort,
Und nickt sein holdes Köpfchen,
Fein duftend, fort und fort.

Und immer spricht's die Worte:
Kind, lebe unschuldsrein!
Die Unschuld will der Himmel
Vom Kinde, groß und klein.

„Willst fein unschuldig bleiben,
So merk', was's Blümchen spricht:
Bleib auch im stillen Stübchen,
Geh' in Versuchung nicht!

„Will aber man dich locken,
Nick' stets dein Köpfelein,
Wie's Blümchen nickt sein Köpfchen —
Sag: das bedeutet „„Nein!""

„Und kannst du so dich zeigen,
Geht auch von dir ein Duft —
Der Duft des Wohlgefallens —
Zum Himmel durch die Luft."

Ehrenfried Krentsch.

Kosacken-List.

(Forsetzung)

Was mochte das zu bedeuten haben? Wollte er etwa mit ihr durch den Fluß schwimmen? — Doch nein, das konnte nicht sein, denn Pietrow wäre doch mitgeschwommen, der aber blieb hinter seinem Hügel an der Buschecke ruhig liegen, schaute sich nach der Entkleidungs-Scene gar nicht um, sondern blickte, bald sich duckend, bald emporreckend, nach unsern in Feld und Busch einzeln umherstreifenden Leuten hinaus.

„Komm, Madame, sprach Iwan der Frau zuwinkend, „komm', Madame, Iwan gut, Madam, Iwan gut, komm', Madam, Iwan gut, komm', Madam."

Zitternd und verschämt trat sie in ihrem Negligée hervor, damit der Kosack sie nur nicht holen sollte.

„Kuß eima, o niet, eima Kuß," sprach er beruhigend, nahm sie an der Hand und führte sie zu den abgelegten Garderobestücken „Allons," fuhr er hier endlich fort.

„Iwan, do jest Madam. — Madam, do jest Iwan." Er deutete dabei auf die verschiedenen Garderobestücke hin, so daß man sah, daß er eigentlich einen Tausch beabsichtige.

Wenn nun auch unsere anderweitigen Besorgnisse für die Frau hierdurch verschwanden, so wußten wir doch nicht, wozu in aller Welt diese Maskerade führen sollte. Vielleicht, um verkleidet durch unsere Leute zu entkommen? — Doch auch das schien nicht beabsichtigt, denn warum hätte die Frau als Kosack erscheinen sollen?

Die Frau weigerte sich indessen, Iwans blaue Jacke anzuziehen, und als er ihr seine Mütze aufsetzte, warf sie die Gegenstände weit von sich und blickte betrübt nach ihrem Kleide, welches er eben anmessend sich vorhielt. „Niet choroscho, niet gut?" fragte Iwan, als er seine Garderobe verschmäht

sah. „Halt Madam," fuhr er fort, indem er nach seinem Pferde sprang, dort die Decke seines babylonischen Sattels lüftete und ein seidenes Damenkleid hervorzog. „Tack jest dobri," sprach er, indem er es der Frau zeigte.

„Ja, sehr dobri, werthgeschätzter Herr Kosack, ganz außerordentlich dobri," versicherte sie freundlich, indem sie weit beherzter nach dem kostbaren Kleide langte.

Wir konnten aus dem Vorhaben nicht klug werden, denn nun war unsere Vermuthung, daß sie nur die Kleider rauben wollten, auch wieder zerstört.

„Franzuski! Franzuski!" rief da plötzlich Pietrow, duckte sich hinter seinen Hügel und kroch und rannte auf allen Vieren zu den Pferden.

Iwan sprang nach der Garderobe der Frau, warf deren Kleid sich über und setzte den Marketenderhut auf.

Madam benutzte die Gelegenheit, das seidene Kleid anzulegen, damit ihre feinen Landsleute sie nicht im Negligee überraschen sollten.

Was wird nun d'raus werden? dachten wir; Iwan wird sich in der Verkleidung durchzuschleichen suchen, und Pietrow am Ende seine Flucht durch das Wasser versuchen.

Pietrow aber schwang sich nicht zu Roß, sondern knüpfte seinen Arkan, oder die Fangleine, los, sprang mit diesem vor und versteckte sich in einem dichten Busche hinter dem kleinen Hügel, wo er soeben gelegen hatte. Iwan, im Kleid und Hut der Frau und auf dem kleinen Hügel, trat vor, nahm hier die Marketenderflasche und begann, damit zu winken.

Es währte auch nicht lange, als wir einen schmachtenden Italiener daher eilen sahen. Iwan, immer die Flasche hebend, trat hinter die Ecke zurück, und der Italiener folgte mit vorgestreckten Armen. Plötzlich aber schien er den Bart der Marketenderin und die Kosackenpferde zu erblicken; er stutzte und wollte sein Gewehr ergreifen. Da hatte aber Pietrow ihm die Schlinge seines Arkans über den Kopf geworfen. „O Dio!" rief der Italiener, der sich gefangen sah.

„Nur nicht ängstlich, kleiner Neapolitaner," sprach die Frau; „die Herren Kosacken sind gar nicht so böse Leute, vielleicht bekommt ihr auch eine seidene Montirung."

Dieß war aber eben so wenig der Fall, als daß die Kosacken nach dem zerrissenen Capot des Italieners gefragt hätten.

„Sdrastwui!" grüßte Iwan mit triumphirendem Lächeln den Gefangenen.

„Durack!" schimpfte freundlich Pietrow, indem er den Italiener begrüßend auf die Achsel schlug.

Beide untersuchten jetzt im accompagnirenden Quatre-Main Taschen und Täschchen, und zogen verschiedene Gold und Silbersachen hervor, auf denen in Italien schon allerlei russische Namen geschrieben waren, um diese Reichthümer in Rußland als Präsente anzubringen. Man nahm einen Fouragirstrick, schlang denselben dem Italiener um den Leib und band ihn an einem Pferde fest, während man ihm mit der Pistole drohete, wenn er es wage, sich zu befreien.

„Seid nur ruhig, hitziger Neapolitaner," sprach die Frau, „sonst wird es noch schlimmer und die Herren Kosacken nehmen am Ende gar den Kantschuh."

Während Iwan und Pietrow wieder auf ihre Posten an die Buschecke eilten, versuchte der Italiener zwar, sich zu befreien, doch die zottigen Rosse schnoben ihn so grimmig mit den gespreizten Nüstern an, indem sie ihre Vorderhufe hoben, daß er erschrocken in den Busch zurückfuhr, und sich nicht zu rühren wagte.

Der wirklichen Marketenderin kam die Sache jetzt ganz lustig vor; sie mußte lachen, wenn sie ihr bärtiges Conterfei anblickte, wie es sich drehete, knixte und winkte. —

„Ja, ja," sprach sie, „nun haben sie einen Lockvogel, nun werden sie wohl noch mehrere heranziehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Berlin. In den maßgebenden Kreisen scheint die Friedenshoffnung unerschütterlich, obwohl die russische Circulardepesche nicht gerade beruhigend gewirkt hat. Alle Blicke sind inzwischen auf Oesterreich gerichtet, welches man in erster Linie handelnd auftreten lassen will, bevor man bei uns an bestimmte Entschließungen denkt. Daß auch die Haltung in Paris auf unsere leitenden Staatsmänner Einfluß ausübt, wer möchte das bezweifeln; ist doch gerade Frankreich die Seite, von welcher Preußen unmittelbar für die orientalische Frage interessirt werden kann. Die Zurückgezogenheit des Minister-Präsidenten, der wieder auf seinem Gute in der Nieder-Lausitz weilt, trägt nicht wenig dazu bei, die Friedliebenden noch friedfertiger gestimmt zu machen. Endlich haben die neuesten Nachrichten aus London, welche für den Fortbestand des Ministeriums Hoffnung machen, auch das Ihrige beigetragen, die Befürchtung vor einem Zusammenstoß zu beseitigen. Wie dem aber auch sei, volles Vertrauen zur Erhaltung des Friedens hat trotz dieser Anzeichen Niemand: man ist vielmehr zugleich auf den Eintritt außerordentlicher, außer der Berechnung liegender Ereignisse gefaßt. Dahin würde das zu rechnen sein, daß die russische Flotte Sebastopal verlassen habe.

Am 6. Juli wurde hier die General-Conferenz der Bevollmächtigten des erweiterten Zoll Vereins, auf welcher zum ersten Male Vertreter neuer Glieder desselben, der Staaten des bisherigen Steuer Vereins, erschienen sind, eröffnet. Fast sämmtliche Zollvereins Regierungen haben zahlreiche und bedeutsame Anträge gestellt, zu denen Bedürfniß und Erfahrung Veranlassung gegeben haben. Die bevorstehenden Berathungen sind von großem Gewicht, da sie die Aufgabe haben, das Wohlbefinden von mehr als 32 Millionen Menschen fördern zu helfen.

Zur Feier der Anwesenheit des Königs und der Königin von Baiern war am 9. Juli Vormittag unter den Linden große Parade der Truppen der hiesigen Garnison.

In **Aachen** begann am 9. Juli die vierzehntägige Feier der Vorzeigung und Verehrung der großen Heiligthümer, welche seit Karl des Großen Zeiten in der hiesigen Münsterstiftskirche aufbewahrt werden, die vier großen Heiligthümer, das Lendentuch des Herrn, das weiße Kleid der allerseligsten Jungfrau Maria und das Tuch des heiligen Johannes des Täufers.

Frankfurt. Endlich will der Bundestag ein Zeichen seines Lebens geben: die Bundeskontingente sollen inspizirt werden — nach zweijährigen Bemühungen der erste positive Beweis seiner Thätigkeit, und unter den gegenwärtigen europäischen Verhältnissen ein anerkennenswerther Versuch, sich aus seiner bisherigen politischen Lethargie herauszuarbeiten.

Weimar. In der Nacht vom 7. Juli ist der Großherzog Karl Friedrich, welcher vor Kurzem ernstlich erkrankte, seinem Leiden erlegen. Er war am 2. Februar 1783 geboren.

München. Der König hat vor seiner Abreise nach Berlin die Abhaltung der nächsten deutschen Zoll-Vereins-Ausstellung für das Jahr 1854 an hiesigem Orte genehmigt.

Paris. Am 5. Abends wurde ein Complott zur Ermordung des Kaisers an der Opera comique entdeckt. Der Plan der Verschwörer war darauf gerichtet, den Kaiser beim Herausgehen aus dem Theater zu überfallen. 17 Verhaftungen, unter denen 11 Bewaffnete, wurden sofort in aller Stille, 20 im Laufe des folgenden Tages ausgeführt. Der Plan des Complotts soll von einer der in ganz Frankreich verbreiteten geheimen Gesellschaft, der „Unsichtbaren" ausgehen.

Konstantinopel. In der Türkei werden die Rüstungen auf das eifrigste fortgesetzt; die Drohungen Rußlands scheinen auf die Pforte keinen Eindruck gemacht zu haben. Die Circular-Depesche des Grafen Nesselrode wird vom „Journal de Constant." einfach mit den Worten commentirt: „Wir erblicken Nichts in derselben, was Rußland Recht und der Pforte Unrecht gebe." Man betrachtet Folgendes als die muthmaßliche Lösung der russisch-türkischen Wirren: Man glaubt, die Pforte werde sich durch Oesterreich zur Unterzeichnung des russischen Noten-Projekts vermögen lassen, während Rußland seinerseits in einer Contre-Note die Erklärung abgeben würde, sich nie in die inneren politischen Angelegenheiten der Pforte mischen zu wollen. Nur ein Umstand macht einen solchen Abschluß noch zweifelhaft, und zwar soll derselbe darin bestehen, daß die Flot-

ten Englands und Frankreichs noch immer in der Besika-Bai liegen.

Petersburg. Das zweite Nesselrodische Rundschreiben, welches eine Beurtheilung der Schritte der Türkei, Englands und Frankreichs, sowie eine Rechtfertigung des Einrückens der Truppen in die Donau-Fürstenthümer enthält, beschäftigt die politische Welt im hohen Grade. Die öffentliche Meinung von Paris und London äußerte sich sehr energisch und verdammend gegen dies neue russische Aktenstück, und in der That muß diese neue Anwendung des Völkerrechts befremden. Rußland behauptet, die Besetzung von Provinzen eines Nachbarstaates, um diesem Concessionen abzuzwingen, heiße nicht Krieg führen, sondern es erklärt diese Occupation für einen Friedens- und Freundschafts-Akt. Es spricht von der französischen und englischen Flotte im Angesicht Konstantinopels, während sie 150 Meilen davon in der Besica-Bai ankern. Allerdings ist diese Anwesenheit der Flotten eine Demonstration, aber keine größere, als die russischen Truppen Anhäufungen am Pruth es waren; von einer militärischen Besetzung kann in beiden Fällen nicht die Rede sein. Die Note sagt klar, Rußland wolle nicht aus der Türkei abziehen, bis nicht die Pforte in Allem nachgiebt, und bevor nicht die Flotten ihre Flaggen streichen und die griechischen Gewässer räumen, die sie doch nur mit Einwilligung des Czaren befahren sollen.

Die Note behauptet zwar: „der gegenwärtige Streit und der ganze Nachhall, welchen die Presse der auswärtigen Cabinette ihm gegeben hat, beruhen auf einem bloßen Mißverständniß oder jedenfalls auf einem Mangel an hinreichender Beobachtung unserer ganzen politischen Antecendentien. Man scheint zu ignoriren oder man läßt aus den Augen, daß Rußland in Wahrheit, durch Stellung und Vertrag, eines alten Ueberwachungsrechtes bis zur thatkräftigen Protektion seines Cultus im Orient genießt; und in der Behauptung dieses alten Rechtes, welches Rußland nicht aufgeben möchte, will man die ganz neue Anmaßung eines gleichzeitig religiösen und politischen Protektorat inbegriffen finden, dessen Tragfähigkeit und Consequenzen für die Zukunft man übertreibt. Das ist das traurige Mißverständniß, welches die ganze gegenwärtige Krisis enthält.“ Ferner: „Der Kaiser will heute eben so wenig als er es früher gewollt hat, das türkische Reich stürzen oder sich auf Kosten desselben bereichern. Nach dem so gemäßigten Gebrauch, welchen er im Jahre 1829 von dem Frieden von Adrianopel gemacht hat, als dieser Sieg und seine Folgen die Pforte seiner Gnade überließen, nachdem er allein in Europa die Pforte im Jahre 1833 vor einer unvermeidlichen Zerstückelung gerettet, nachdem er im Jahre 1839 vor den übrigen Mächten die Initiative zu denjenigen Vorschlägen ergriffen, welche, gemeinschaftlich zur Ausführung gebracht, den Sultan aufs neue überhoben haben, seinen Thron einem neuen arabischen Reiche Platz machen zu sehen, wird es fast widerlich, noch Belege für diese Wahrheit zu geben. Im Gegentheil: das Grundprincip der Politik unsers erhabenen Herrn ist jederzeit gewesen, so lange als möglich den gegenwärtigen status quo im Orient aufrecht zu halten. Er hat das gewollt und will es noch, weil dies im wahren wohlverstandenem Interesse Rußlands liegt, welches schon zu groß ist, um noch einer Gebietserweiterung zu bedürfen; weil das türkische Reich, günstig, friedlich, unangreifend als nützliches Mittelglied zwischen mächtige Staaten gestellt, den Stoß der Rivalitäten aufhält, die, wenn er erfolgte, sich unaufhörlich aneinander reiben würden, um sich die Ruinen desselben streitig zu machen: weil die menschliche Vorsicht sich vergebens erschöpft, die geeignetsten Combinationen aufzufinden, um die Leere, welche das Verschwinden dieses großen Körpers in dem politischen Gleichgewicht zurücklassen würde, auszufüllen.“

In einer Proklamation an die Bewohner der Moldau und Walachei heißt es: „die vorläufige Besitznahme der Fürstenthümer hat keinen andern Zweck als den eines unmittelbaren und wirksamen Schutzes unter unvorhergesehenen und schwierigen Verhältnissen, da die türkische Regierung, verkennend die zahlreichen Beweise einer aufrichtigen Allianz, welche der Kaiserliche Hof ihr seit dem Schluß des Vertrages von Adrianopel unausgesetzt gegeben hat, unsern gerechtesten Vorschlägen mit Zurückweisungen begegnet, unsern uneigennützigsten Vorschlägen mit dem beleidigendsten Mißtrauen;“ es wird späterhin erklärt, „daß die Anwesenheit der Truppen weder neue Lasten noch Contributionen auferlegen wird, daß die Lieferungen der Lebensmittel zu gelegener Zeit durch Militairkassen und zu einem im Voraus mit der türkischen Regierung festgestellten Preise gezahlt werden.“

Hierzu eine Beilage.

Allgemeiner Anzeiger
zu № 58 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Insertionsgebühren: die gewöhnliche Spaltenzeile 6 Pf., 1 — 5 Zeilen 2½ Sgr.
Inseratannahme: bis Dienstag und Freitag Mittag.

Auktion.

Den 26. und 27. Juli c., Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich in der Behausung der verw. Frau Kaufmann Louise Haupt zu Wüste-Waltersdorf (wegen Hausverkaufs)

2 ganz gedeckte Chaisewagen, 2 Fuhrwagen, 1 offene Droschke, 3 modern gebaute Schlitten mit den besten Decken versehen, 2 Paar Pferdegeschirre, ein vollständiges Reitzeug, mehrere Schränke, große und kleine Tische, Bettstellen, mehrere Dutzend Stühle, 2 große Lampen, diverse Zinn- und Glassachen, eine Parthie Kisten und Fensterladen

meistbietend gegen baldige Bezahlung versteigern.

Waldenburg den 15. Juli 1853. **Schützenhofer,** gerichtl. Auktions-Commissarius.

Auktion.

Sonnabend den 23. Juli c., Vormittag um 11 Uhr, werden auf hiesigem Marktplatze **4 gute brauchbare Pferde**

meistbietend gegen baldige Bezahlung versteigert werden.

Waldenburg den 20. Juli 1853. **Schützenhofer,** gerichtl. Auctions-Commissarius.

Ehrenerklärung.

Ich habe neulich die Weberin Christiane Wilkin aus Unüberlegtheit durch Beschimpfung hart beleidigt, ich nehme laut Schiedsmanns-Vergleich diese meine Aussage zurück, und erkläre dieselbe für ein ganz rechtschaffnes Mädchen.

Nieder-Salzbrunn den 11. Juli 1853.

Marie Rosine Müller.

Etablissements-Anzeige.

Hierorts empfehle ich mich meinen Freunden und Gönnern und erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die Bäckerei vis á vis der Promenade übernommen habe, wobei ich nicht allein blos Semmel und Brod, sondern auch Waldenburger Pfefferküchlerwaaren von Herrn Fleischer, verschiedene Sorten Gegräupe, so wie auch Hirse und feinen Gries führen werde und bitte ich um zahlreichen Zuspruch. Meine Wohnung ist in dem „Langen Hause" des Herrn Kaufmann Döring.

Charlottenbrunn den 16 Juli 1853.

Robert Förster, Bäckermeister.

Wiederverkäufern.

empfehle ich ächte **Glanzwichse,** unter der Bewilligung des größten Rabatts, so wie eine Parthie alten abgelagerten

Berliner Roll-Tabak

zum niedrigsten Preise.

Waldenburg im Juli 1853.

Rudolph Fritsch,
Ring, unter den Lauben.

Beachtungswerthes.

Allen, welchen **an billigeren Fleischpreisen** etwas gelegen ist, kann mit Recht **das gute fette Schöpsenfleisch, das Pfund 2 Sgr. 6 Pf.,** so wie **das wirklich reife und auch fette Kalbfleisch, das Pfund 1 Sgr. 9 Pf. bei dem Fleischermeister Berndt,** Friedländer Straße in Waldenburg, bestens empfohlen werden von

mehreren Fleischkennern,
welche zu höheren Preisen kein besseres Fleisch bekommen.

Feinstes geriebenes Oxyd-Bleiweiß

empfiehlt sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen zu höchst billigen Preisen.

Hugo Kuschel,
im Hause des Herrn Kaufm. Frankenstein.

Talg-Seife	pro Pfd.	4½ Sgr.,		
Palmöl-Seife	„ „	4 „		
Harz-Seife	„ „	3 „		
Liverpoler Seife	„ „	2½ „		

Pfd. billiger

grüne Seife in ½ und ¼ Ctr. Gebind,

Pflaumen, gebacken, ächt französische, pro Pfd. 2 Sgr., feine Schwämme, besonders für die Herren Fabrikanten sich eignend, Bleiweiß, Copal- und Bernstein-Lack, Terpentin-Oel, Firniß, altes Leinöl, schnell trocknender Firniß, empfiehlt zur gefälligen Beachtung.

Waldenburg im Juli 1853.

Rudolph Fritsch,
Ring, unter den Lauben.

Zur Reise nach Helgoland

Anfang August d. J. wird ein Mit-Reisender zur Gesellschaft gewünscht. Das Nähere wolle man durch die Expedition d. Bl. erfahren.

Dauer-Mehl

verkauft zu Fabrik-Preisen

Carl Seidel,
früher J. E. Fübich.

Bekanntmachung.

Hiermit zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich hierorts einen Einkauf von **rohem Leder**, als: Rinds-, Kalb-, Schaaf- und Ziegenfelle; **Rauchwaaren**, alle Sorten **Metalle**, als: Kupfer, Zink, Messing, Zinn, Blei, Guß-, Schmelz- und Schmiede-Eisen; **alte Münzen, Flachswerg, Wergpuzzen, Lumpen, altes Papier**, grünes und weißes **Bruchglas, Wolle, Knochen** ꝛc. ꝛc. eröffnet habe, und zahle dafür die besten Preise

Wolff Lewy,
wohnh. **Charlottenbrunn** beim Herrn Posthalter Menschke.

Für Damen

empfehle ich auch in diesem Jahre mein reichhaltig assortirtes Lager in französischen und sächsischen Stickereien, Bettdecken, Gardinen, weißen Kleidern, Schleiern, Spitzen, Mantillen und Tücher ꝛc. zu den allerbilligsten Preisen.

Als besonders billig erwähne ich:
Chemisettes zu 5 Sgr., Taschentücher mit Rand zu 3 Sgr., Kragen zu 1½ Sgr., Aermel zu 5 Sgr., Hauben zu 5 Sgr.

Mein Stand ist in Salzbrunn: Großer Bazar No. 33, an meiner Firma erkenntlich.

Joseph Kozlowski
aus Breslau.

Neue engl. Matjes-Häringe, à 1 Sgr.
Braunschweiger Cervelatwurst
von frischer Sendung empfehlen

C. G. Hammer & Sohn.

Neuen holländischen Mai-Käse und **besten Emmenth. Schweizer-Käse,**
empfiehlt

Wehners Weinhandlung
in Waldenburg.

Frische Preßhefen

von vorzüglicher Qualität empfing wieder und empfiehlt

Hugo Kuschel.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Haus an der Schweidnitzer Chaussee, worin ein Verkaufslokal eingerichtet, und mit 5 Stuben, Keller- und Bodengelaß nebst ¾ Morgen gutes Ackerland mit Obstbäumen versehen, baldigst zu verkaufen. Kauflustige haben sich bei dem Berginvaliden **Gottlieb Ullbrich** zu Neukraussendorf zu melden.

---

600 bis 700 Thaler

Mündelgelder können sofort vergeben werden. Das Nähere in der Exped. dieser Blätter.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Bäcker zu lernen, findet bald ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Gefunden

wurde ein kleines Portemonnaies in der Nähe der evangelischen Kirche. Der Eigenthümer wolle sich an Lohnfuhrmann **Fellmann** wenden.

Eine Parterre-Wohnung, Stube mit Alkove, ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, bei der Frau Ober-Post-Secretair **Bock.**

Eine Stube mit Alkove ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, bei

C. Brödel.

Eine freundliche Stube ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Vogel, Bäckermeister.

Zum Kirschenfest

auf Sonntag den 24. Juli ladet alle seine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein und bittet um vielen Zuspruch.

Seitendorf den 18. Juli 1853.

Brauer **Dense.**

Zur Tanz-Musik und Kirschenfest

auf Sonntag den 24. d. M., ladet seine Freunde und Gönner ergebenst ein **Fliegner,**

Conradsthal den 20. Juli 1853.

Redaktion, Druck und Verlag von C. J. Schlögels Erben in Waldenburg.